

Namen im Straßenpflaster

Kölner Künstler verlegt in Regensburg „Stolpersteine“ zur Erinnerung an NS-Opfer

Regensburg. (kw) „Stolpersteine“ heißen sie. Dabei sind sie tief genug ins Straßenpflaster eingelassen, damit niemand wirklich stolpert. Auf ihrer glänzenden Messingoberfläche stehen die Namen von Opfern des NS-Regimes: von Juden, Zigeunern, politisch Verfolgten, Homosexuellen, Zeugen Jehovas oder Euthanasieopfern des Nationalsozialismus. Gestern wurden 18 solcher „Stolpersteine“ in Regensburg verlegt.

Die Bezirksmetropole ist die 247. Kommune, in der Gunter Demnig solche Stolpersteine verlegt. Rund 12 000 sind es inzwischen, die der Kölner Künstler in ganz Deutschland und in Nachbarländern gut sichtbar vor den ehemaligen Häusern der Opfer eingepflastert hat. Das Projekt hält die Erinnerung an Vertreibung und Vernichtung zahlloser Menschen durch die Nazis wach. In Regensburg kam die Initiative von einer Gruppe von rund 20 Personen unter dem Dach des Evangelischen Bildungswerks. Vor zwei Jahren, so dessen Vorsitzender Dieter Weber, habe sich die Gruppe auf den Weg gemacht,



Die Bezirksmetropole ist die 247. Kommune, in der Gunter Demnig solche Stolpersteine verlegt. (Foto: kw)

den Künstler Gunter Demnig zu einem Vortrag eingeladen und mit der Stadt Regensburg und den heutigen Hausbesitzern verhandelt. Vor fast

genau einem Jahr stimmte der Stadtrat einhellig zu, Bürgermeisterin Petra Betz kam gestern zur Verlegung der ersten fünf Stolpersteine in der

Unteren Bachgasse. Das Publikums- und Medieninteresse war beträchtlich. Neben Vertretern der Jüdischen Gemeinde und dem Ingolstädter Hugo Höllenreiner, der die Sinti und Roma vertrat, nahmen auch drei Schulklassen teil. Auch Vertreter aus München, wo es laut Weber „mit der Stolperstein-Verlegung noch nicht geklappt hat“, waren vor Ort. Gestern wurden in der Domstadt die ersten 18 Stolpersteine verlegt, insgesamt sollen es 240 werden. „Wir beschreiten einen Weg, auf dem wir hoffen, möglichst viele Menschen, Gruppen und vor allem auch Schulen auf die Spurensuche nach den NS-Opfern in Regensburg mitnehmen zu können“, sagte Weber. Ziel sei auch, Recherchen über das Schicksal der ermordeten Menschen anzustoßen.

Dass die Stolpersteine tatsächlich zu Steinen des Anstoßes werden können, zeigte sich schon während ihrer Verlegung: Mehrere Passanten machten schimpfend kehrt, weil sie wegen der Menschenmenge in der Unteren Bachgasse nicht ihre gewohnten Wege gehen zu können glaubten...